



Fakten

Schottenring 28
1010 Wien

Baujahr: 1957 bis 1959

Wohnungen: 78

Architekt: Michel Engelhart

Wohnen in Wien

In den 1950er-Jahren ging es vor allem darum, Zerstörtes wieder aufzubauen und viele neue Wohnungen zu errichten. In den kommunalen Wohnbauten dieser Zeit finden sich die ersten Ansätze der sich später durchsetzenden Zeilenbauweise, die bis heute die großen Vorstadtsiedlungen prägt. Die Wohnbauten wurden größer, höher und waren verstärkt in Blockform gestaltet. Das Flachdach setzte sich durch. Alle neu gebauten Wohnungen waren mit Badezimmern und WC ausgestattet und die Mindestgröße wurde von 42 auf 55 Quadratmeter angehoben.

Geschichte

Das auf der Parzelle seit 1869 bestehende, so genannte Bürgerspitalsfonds-Haus brannte zu Kriegsende vollständig aus und musste 1945 zur Gänze abgetragen werden. Die Grundstücksbrache blieb für die darauf folgenden acht Jahre mit einem Bretterzaun umgeben. 1953 wurde mit den Bauarbeiten am Ringturm, dem "ersten Hochhaus Wiens", begonnen. Aus finanziellen Gründen stand dafür nur die eine, und zwar die Donaukanal-nahe Hälfte des Baublocks zur Verfügung. Dieser Umstand und der daraus resultierende Platzmangel lieferten der Wiener Städtischen, der Bauherrschaft, das beste Argument für die Errichtung eines Hochhauses. Zudem wurde darauf verwiesen, dass die andere Hälfte von der Stadt selbst gebraucht werde.

1957, zwei Jahre nach Fertigstellung des Ringturms, begann die Stadt Wien mit der Errichtung des Gemeindewohnbaus Schottenring 28.

Die Architektur ...

Städtebaulich gesehen, liegt eine der Ringzone entsprechende, klassische Blockrandbebauung vor. Im Hinblick auf die architektonische Gestaltung der Fassade reagiert der Bau akkurat auf die Vorgabe des zwei Jahre zuvor fertig gestellten, zukunftsweisenden "Ringturms": beispielsweise mit der exakten Übernahme von Stockwerkshöhen und zurückspringendem Dachgeschoß.

Es handelt sich hier um eine klassische Stahlbetonkonstruktion mit Putzfassade und einer absolut regelmäßigen Rasterung der Fensterachsen, wobei in den Wohngeschoßen der Ring-seitigen Schaufront ausnahmslos Französische Fenster eingesetzt wurden.

Die Fassade weist eine horizontale Gliederung auf: Das Erdgeschoß ist Ring-seitig und in der Gonzagagasse als Geschäftszone ausgeführt; darüber schließt ein Zwischengeschoß an, welches sich in der Art des Verputzes (Kannelierung) und der Fenster (einflügelig) von den darüber liegenden fünf Regelgeschoßen abhebt. Ein zurückspringendes Dachgeschoß schließt den Bau ab.

... und die Kunst

Das Erdgeschoß ist Ring-seitig wie auch in der Gonzagagasse als Geschäftszone ausgeführt und

mit edlem, dunkelgrün schimmerndem Marmor verkleidet. In der Zelinkagasse waren bis vor Kurzem MA 15 und MA 6 untergebracht; ein sehr kleinteiliges, blau-grau-weiß changierendes Mosaik ziert hier den Eingangsbereich und das Stiegenhaus. Eine kannelierte Fassadengestaltung auf Höhe des ersten Obergeschoßes umrahmt das gesamte Gebäude.

Der Name

Jenes letzte Teilstück der Ringstraße (1870), das zum Donaukanal aufschließt, wurde nach dem bereits 1276 urkundlich erwähnten Schottentor benannt. Die schottischen (eigentlich irischen) Benediktinermönche waren 1155 nach Wien berufen worden und erbauten hier ein Kloster mit Kirche und Spital. Obwohl der Besitz 1418 an die deutschen Benediktiner überging, blieb der Name "Schotten" erhalten.

Architekten

Michel Engelhart - Michel Engelhart (1897-1969) studierte ab 1919 an der Technischen Hochschule Wien, wo er 1926 promovierte. Nach längeren Studienreisen im Ausland war er als freischaffender Architekt in Wien tätig. 1946 wurde er Konsulent für das Bundesdenkmalamt und 1949 Professor für Baukunst an der Technischen Hochschule Wien. Als Beiratsmitglied des Bundesministeriums für Wiederaufbau und Denkmalschutz ist er für die Rekonstruktion zahlreicher im Zweiten Weltkrieg beschädigter Bauten verantwortlich. Unter seiner Leitung erfolgte der Wiederaufbau des Burgtheaters, von 1950 bis 1960 die Erneuerung von Schloss Schönbrunn und Tiergarten und die Instandsetzung des Palais Harrach auf der Freyung.

Frauen- und Wohnbaustadträtin Kathrin Gaal:

*"Unsere Gemeindebauten sind weltweit einzigartig.
Die Hofbeschreibungen laden Sie dazu ein,
deren Geschichte, Vielfalt und Schönheit
näher kennenzulernen"*